Schwab, Samuel

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **84 (1901)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

5.

Dr. Samuel Schwab.

1832—1900.

Der Name Dr. Schwabs hat besonders auf dem Gebiete der Gemeinnützigkeit einen guten Klang, verdiente der Verstorbene doch, unter den gemeinnützigen Männern der Gegenwart in erster Linie genannt zu werden.

Geboren am 23. Februar 1832 zu Galmitz im bernischen Seeland, kam er schon als zweijähriger Knabe nach St. Immer, allwo er den ersten Schulunterricht genoss. Seine Eltern verlor er in jungen Jahren. Nachdem er in St. Immer die Primarschule besucht hatte, setzte er seine Studien am Collège in Neuenstadt fort, bestand seine Maturität in Bern und studierte dann Medizin an den Hochschulen von Bern, Strassburg und Wien, vorübergehend auch in Würzburg und Paris. 1857 machte er sein Staatsexamen, liess sich in St. Immer nieder, und verheiratete sich. 28 Jahre praktizierte er nun dort als Arzt in einer ausgedehnten Thätigkeit, denn das Gebiet erstreckte sich zumeist noch auf unwegsamen Pfaden weit durch die Thäler und über die Juraberge. Trotz dieser anstrengenden Berufsthätigkeit fand er immer noch Zeit, sich dem öffentlichen Leben zu widmen. Ihm ist die Gründung der Sekundarschule zuzuschreiben, er leitete längere Zeit die gesamten Primarschulen; er rief unter grossen Schwierigkeiten die Uhrenmacherschule ins Leben, wobei ihm sein Freund Francillon zur Seite stand, dem er seinerseits in der Realisierung der Eisenbahn- und Strassenbaupläne behülflich war. Die Armenverhältnisse waren damals

im Jura anderer Art als im alten Kanton; Dr. Schwab stand an der Spitze aller dieser gemeinnützigen Bestrebungen, nichts blieb ihm fremd, was während jener Zeit vorging. Dafür ehrte ihn auch die Bevölkerung, indem sie ihn zu ihrem Vertreter im grossen Rate machte. Man muss staunen über die riesige Arbeitskraft dieses Mannes, der neben seinem Berufe, dem er gewissenhaft oblag, neben der Fürsorge für die Spitäler, Waisenhäuser, Asyle noch Musse fand, sich schriftstellerischen Arbeiten hinzugeben.

Im Jahre 1885 siedelte Dr. Schwab nach Bern über, mit dem Gedanken, sich mehr noch historischen Studien zu widmen. Es kam anders. Durch den Einfluss seines Freundes, Grossrat Demme, kam er mit den vielen in der Bundesstadt bestehenden gemeinnützigen Bestrebungen in Berührung und so, da diese Thätigkeit seinen Neigungen am besten entsprach, konnte nur kurze Zeit verstreichen, so war er mitten drin. Man konnte sich kaum ein gemeinnütziges Unternehmen denken, bei dem Dr. Schwab nicht dabei war, und wenn mitunter sein Uebereifer nachteilig wirkte, so konnte ihm niemand sein eminent organisatorisches Talent abstreiten. Er hat solches bewiesen als Präsident der kantonalen Kommission für Gemeinnützigkeit bei manchem von derselben ins Leben gerufenen Werke, als Präsident der kantonalen Krankenkasse, der Anstalt für Tuberkulöse in Heiligenschwendi, der Blindenanstalt in Köniz, bei der Errichtung der Haushaltungsschule in St. Immer etc. Mit Leib und Seele war er bei allen diesen Werken, er lebte nur für sie und scheute nicht Arbeit, nicht Mühe noch Kosten. Dabei wurde er treulich von seiner Gattin unterstützt, die, da ihnen Kindersegen versagt war, die Schöpfungen ihres Gatten als ihre Kinder betrachtete.

Es ist begreiflich, dass bei dieser gewaltigen Thätigkeit, bei der Dr. Schwab sich auch nicht die geringste

Ruhe gönnte, früher oder später der Körper unterliegen musste. Die Vielseitigkeit war zu gross; wohl hatte er noch viele Pläne, die ihrer Verwirklichung harrten, aber er musste sie ruhen lassen. Ueber Nacht kam der Sturm, der auch ihn auf das Krankenbett warf; er sollte nimmer davon erstehen. Wie er gelebt, so ist er gestorben; er durfte bekennen: „Ich habe mich stets bemüht, christlich zu handeln, so will ich mich denn jetzt bestreben, christlich zu leiden".

Mit der Geschichte der Gemeinnützigkeit im Kanton Bern, mit ungezählten Werken christlicher Menschenliebe ist der Name von Dr. Samuel Schwab unauslöschlich verbunden.

(K. Schweizer, Pfarrer, Schweiz. Zeitschr. f. Gemeinnützigkeit.)

Verzeichnis der Schriften von Dr. Samuel Schwab:

Biographies Erguelistes.

Les établissements de bienfaisance du district de Courtelary.

Das Kloster Bellelay.

Le colonel Buchwalder 1792—1883.

Le doyen Morel 1772—1848.

La caisse d'épargne du district de Courtelary.

L'art et les artistes du Jura bernois.

La révision de l'assistance.

L'assistance publique dans le Jura et dans l'ancien canton.

Rapport sur la question de la création d'une seconde maison de travail obligatoire et d'un asile pour les aliénés incurables dans le canton de Berne.

Armenpflege der Stadt Bern und die von ihr benutzten wohlthätigen Anstalten des Kantons.